

Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE JUNI 2010

VHGG



TRADITIONELLE CHINESISCHE MEDIZIN

JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.

VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

die zwei großen naturheilkundlichen Verfahren Homöopathie, als Vertreter der westlichen Heilkunde, und die Traditionelle Chinesische Medizin aus der östlichen Heiltradition, haben auffallende Parallelen und Gemeinsamkeiten.

Beide gehen von der Lebenskraft aus, die den materiellen Körper belebt und alle seine Teile und Funktionen harmonisch in Gang hält. Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, spricht von der geistartigen Dynamis, die in Körper, Geist und Seele wirkt, die TCM von Qi, das als Lebensenergie im menschlichen Körper in den Meridianen fließt.

In beiden Heilsystemen entwickeln sich Krankheiten, wenn der Fluss der Energie, das Gleichgewicht und die Lebenskraft verstimmt sind. Ursache dieser Störung können klimatische Einflüsse, emotionale Faktoren, eine falsche Lebensführung, Ernährungsfehler, Über- und Unterbelastungen oder Verletzungen sein.

Beide Therapieformen haben das Ziel, die Lebensenergie wieder ins Gleichgewicht zu bringen und so ihr uneingeschränktes Funktionieren wieder zu ermöglichen. In der Homöopathie wird das durch die Verabreichung des passenden Arzneimittels in potenziierter Form erreicht, welche Möglichkeiten die TCM bietet lesen Sie im nachfolgenden Beitrag von Dr. Johannes Schön.

Frau Dr. Claudia Ranacher, Allgemeinmedizinerin und Homöopathin in Graz, hat für uns ihren begeisternden Vortrag „Stark für das Leben – Kinder und Homöopathie“, den sie im Mai in der Grazer Mohrenapotheke gehalten hat, zusammengefasst.

Die homöopathische Behandlung von Kindern hat für uns vom VHG einen besonderen Stellenwert, denn schon während der Schwangerschaft und nach der Geburt werden oft die Weichen

für die weitere Gesundheit und die Entwicklung gestellt. Und homöopathische Arzneien haben nicht nur den Vorteil, dass sie den kindlichen, sensiblen Organismus nicht belasten, sie fördern auch die Bildung eines stabilen Immunsystems.

Als Gegenpol zu den Kindern bringt Ihnen das Arzneimittelbild von *Conium maculatum* eine Arznei näher, die großteils für ältere und alte Menschen eingesetzt wird. Wenn die Lebenskraft abbaut und Erschöpfung und Kräfteverfall auf der körperlichen und geistigen Ebene auftreten, kann *Conium* manchmal noch ein Stück Lebensqualität zurückbringen.

Viel Freude mit der Lektüre
Claudia Maurer

CONIUM MACULATUM GEFLECKTER SCHIERLING



Der Gefleckte Schierling gehört zu den giftigsten heimischen Pflanzen.

Im antiken Athen wurde mit Schierling die Todesstrafe an politischen Verbrechern vollzogen; der berühmteste Verurteilte

war wohl Sokrates (469 - 399 v. Chr.), die Schilderung seiner Todesstunde mit allen Symptomen nach dem Trinken des Schierlingsbechers ist bei Plato nachzulesen.

Die zweijährige, bis zu 2 m hohe

Pflanze gehört zur Familie der Doldenblütler (Umbelliferae oder Apiaceae). Der Schierling wächst in ganz Europa entlang von Wegen, Feldrändern und um Teiche. Die hohlen Stengel sind im unteren Teil rot-braun gefleckt, die Blätter gefiedert und die Dolden tragen einfache weiße Blüten.

Es soll immer wieder zu lebensgefährlichen Verwechslungen mit anderen ungiftigen Doldengewächsen wie Petersilie, Wiesenkerbel (Blätter), Pastinaken (Wurzeln), Anis oder Kümmel (Samen) geben. Charakteristisch ist für den Schierling der unangenehme Geruch der zerriebenen Blätter nach Mäuse- oder Katzenurin.

Hauptverantwortlich für die tödliche Giftwirkung ist das Alkaloid Coniin. Dieses Gift wirkt auf das Nervensystem und führt zur Muskellähmung. Vergiftungserscheinungen sind unter anderem aufsteigende Lähmungen, Kälte des Körpers, Erbrechen, Durchfälle, Schluck- und Sprachlähmung bis zur Atemlähmung. Den Tod durch Erstickten erlebt das Opfer bei vollem Bewusstsein. Besonders hoch ist die Konzentration an Coniin in den unreifen Früchten, durch Trocknung verliert die Pflanze an Giftigkeit.

Seit der Antike wird der Schierling nicht nur als Hinrichtungs- oder Selbstmordgift, sondern auch medizinisch eingesetzt. Im Mittelalter galten äußerliche Anwendungen als milchvertreibendes, schmerzlinderndes, kühlendes, geschwulst- und abszeßheilendes Mittel. In neuerer Zeit spielt es auch bei der Krebstherapie eine Rolle. Zu allen Zeiten wurde es wegen seiner anaphrodisierenden Wirkung (den Geschlechtstrieb schwächenden Wirkung) nicht nur von Mönchen und Nonnen angewandt.

Die homöopathische Arznei wird aus dem frischen, blühenden Kraut hergestellt. Schon Samuel Hahnemann hat Conium selbst geprüft und seine Wirkung beschrieben. Entsprechend dem Vergiftungsbild hat Conium einen Bezug zum Nervensystem, aber auch zum Drüsengewebe, den Geschlechtsorganen und nicht zuletzt zur Psyche.

Als Ursache für viele Conium-Erkrankungen stellt man oft sexuelle Enthaltsamkeit fest, sei es ungewollt (Verlust des Partners, Erkrankung des Partners) oder gewollt (religiöse, spirituelle Gründe, Schuldgefühle nach sexuellen Exzessen). Aber auch Stürze, Prellungen und stumpfe

Traumen kommen als Causa in Betracht. Ebenso kann Kummer nach Verlust von persönlichem Eigentum, nach einer langwierigen Krankheit oder nach dem Tod eines geliebten Menschen Auslöser sein.

Leitsymptome für Conium sind **Schwäche** und **aufsteigende Lähmung**. Die PatientInnen werden allmählich schwach und **zittrig**. Sie haben das Gefühl, ihre Beine seien wie gelähmt, taub und sie haben keine Kontrolle über die Muskeln. **Schwierigkeiten beim Aufstehen**, ein **schleppender, unsicherer Gang** und **rasche Erschöpfung** sind die Folge. Neurologische Erkrankungen wie Multiple Sklerose lassen an Conium denken.

Lähmungserscheinungen der Augenmuskulatur, herabhängende Augenlider und **Sprachschwierigkeiten** durch Zungenlähmung finden sich im Arzneimittelbild.

Conium ist auch ein erprobtes Mittel bei **Schwindel**. Der Schwindel tritt bei Bewegungen des Kopfes wie Kopfschütteln oder beim Umdrehen im Bett auf; zu Zeiten hormoneller Schwankungen wie während der Menstruation oder in den Wechseljahren kann bei Frauen dieser



© Biologische Heilmittel Heel GmbH

Schwindel auftreten. Bei einer genauen Anamnese findet man auch beim Schwindel oftmals

die Unterdrückung des sexuellen Verlangens. Die Betroffenen beschreiben den Schwindel so, als ob sich das ganze Zimmer oder das Bett herumdrehen würde. Besser wird der Schwindel durch Ruhe und Schließen der Augen.

Ein weiteres Leitsymptom sind **Verhärtungen der Haut, des Bindegewebes oder der Drüsen**. So kann zum Beispiel die weibliche Brust vor der Menstruation geschwollen, hart und schmerzhaft sein oder es entwickeln sich harte Knoten und Tumore in der Brust. Dabei kann ein stumpfes Trauma wie ein Schlag gegen die Brust die Ursache sein. Weiters sind bei Conium die Lymphdrüsen hart und angeschwollen, egal ob am Hals, in der Leiste; Ohrspeicheldrüse, Eierstöcke, Prostata und Hoden können vergrößert und verhärtet sein.

Daher ist Conium ein wichtiges Mittel in der **homöopathisch-begleitenden Krebsbehandlung**. Bei Brustkrebs nach Quetschung oder Prellung der Brust, Prostatakrebs mit dem Gefühl eines Gewichtes auf dem Dammbereich, Harntropfen, unterbrochenem Harnstrahl und nächtliches, schwieriges Urinieren, Hodentumore nach Hodenquetschung oder zur

Nachbehandlung von Tumoroperationen der Geschlechtsorgane hat es sich in den Händen erfahrener HomöopathInnen bewährt.

Verlangen besteht bei Conium nach Kaffee, salzigen und sauren Speisen obwohl scharfes Aufstossen und vor allem nachts immer wieder Sodbrennen auftritt. Milch wird nicht oder nur schlecht vertragen, Alkohol verschlechtert alle Beschwerden.

Wie so oft in der Homöopathie finden sich diese Leitsymptome auch auf der psychischen Ebene. Die Verhärtung zeigt sich in sehr **konservativem Verhalten**. Sie haben kein Interesse für neue Erfahrungen und Veränderungen, strikt müssen Abläufe und gewohnte Handlungen eingehalten werden.

Dieses **engstirnige** Verhalten kann sich bis zur **Zwanghaftigkeit** steigern. **Introvertiert** und **verschlossen** lehnen sie zwar Gesellschaft ab, haben aber gleichzeitig **Angst vor dem Alleinsein**. Kommunikation ist nicht ihre Stärke, sie kommen einfach nicht aus sich heraus. Trotzdem ertragen sie **keinen Widerspruch** und sind dann **streitsüchtig und zornig**.

Mit Fortschreiten der Erkrankung kommt es zu **Konzentrations-schwierigkeiten**, das **Begriffsvermögen wird langsam beeinträchtigt**. Geistige Anstrengung erschöpfen ebenso wie körperliche und können nicht durchgehalten werden. Zunehmende **Niedergeschlagenheit, emotionale Abstumpfung** und **Teilnahmslosigkeit, Verwirrung und Vergesslichkeit** führen bis zur Senilität, bis zur Lähmung des Verstandes.

Konstitutionell wird Conium als passend für ältere, schwache Menschen oder für alte Jungfern und Junggesellen beschrieben. Aber natürlich hilft es auch bei jungen Menschen und Kindern, wenn das Gesamtbild passt.

Modalitäten

Verschlechterung der Beschwerden durch Hinlegen, Umdrehen oder Aufsetzen im Bett; sexuelle Enthalt-samkeit, nach Koitus; vor und während der Mens; körperliche und geistige Anstrengung; Licht; Alkohol.

Besserung bringen Druck, Aufsetzen, fortgesetzte Bewegung, Essen, in Dunkelheit, Herabhängen der Glieder, Dunkelheit.

Claudia Maurer

TRADITIONELLE CHINESISCHE MEDIZIN

Geschichte

Die traditionelle Chinesische Medizin (abgekürzt: TCM) stellt ein eigenständiges medizinisches System dar, das verschiedene philosophische Denkschulen und Heilverfahren aus der langen Geschichte Chinas in sich vereint.

Sie ist eine sehr alte Heilkunst und basiert auf einem alten Erfahrungswissen sowie philosophischen Hintergründen, welche sich aus dem Taoismus und Buddhismus herleiten.

Um 500 v. Chr. fasste Sheng Nung, der „rote Kaiser“ dieses alte Heilwissen in einem Buch zusammen, das die Grundlagen auch noch der heutigen chinesischen Medizin darstellt.

Die TCM und insbesondere die Akupunktur ist derzeit in den westlichen Industrieländern sehr populär (während im heutigen China vorwiegend westliche Schulmedizin praktiziert wird).

Die **Akupunktur** wurde inzwischen naturwissenschaftlich mittels Studien gut auf ihre Wirksamkeit hin untersucht und ist allgemein anerkannt. Sie wird von manchen Therapeuten isoliert eingesetzt, im Gegensatz zum traditionellen chinesischen System, wo sie allenfalls als

eine Ergänzung zur Pflanzenheilkunde und den anderen Anwendungen darstellt.

Wirkungen

Um die traditionelle chinesische Medizin besser zu verstehen, wollen wir uns zuerst mit einigen Grundbegriffen des chinesischen Denkens beschäftigen. Die kulturell bedingten Hürden zu einem wirklichen Verständnis der chinesischen Medizin sind nämlich recht hoch.

Die chinesischen Schriftzeichen und somit auch das Sprachverständnis entwickelten sich aus alten, symbolischen und bildhaften Bedeutungen und können sehr vielschichtig verstanden werden.

Dies steht im Gegensatz zu unserer rationalen und vom dialektischen Denken geprägten Sprache und Schrift. Die Übersetzungen aus alten chinesischen Quellen können daher nur als annähernd stimmig betrachtet werden.

Das Tao

Das Tao wird als das eine und das erste Prinzip gesehen, das der Schöpfung zugrunde liegt. Im 5. Jahrhundert vor Chr. hat der berühmte Weise und Philosoph Lao-tse dieses Urprinzip in seinem berühmten Buch, dem

„Tao Te King“, folgendermaßen beschrieben:

„Das Tao ist immer strömend, aber es läuft im Wirken doch nie über. Tiefgründig ist es und Ahn aller Dinge.“

Das alles übergreifende „Eine“ ist das Tao. Von ihm ist alles ausgegangen, und es besteht weiterhin zeitlos hinter und innerhalb der gegenständlichen Schöpfung. Nach den Lehren des Taoismus ist diese ewig zeitlose Präsenz des Tao dem menschlichen Bewusstsein durch intuitive Erfahrung und meditative Stille zugänglich.

Yin und Yang

Das Tao bringt aus der Einheit die Polarität (die Zweierheit) von Yin und Yang hervor. Diese werden oft als weiblich und männlich beschrieben, aber sie sind weitaus mehr. Im Spannungsfeld zwischen Yin und Yang entstehen alle Dinge. Alle Gegensatzpaare der Natur werden dieser dynamischen Wechselwirkung zwischen Yin und Yang zugeschrieben.

„Der Himmel ist Yang, die Erde Yin; männlich ist Yang, weiblich Yin; warm ist Yang, kalt ist Yin; aktiv ist Yang, passiv Yin.“ (aus dem Tao Te King)



Yin, das passive und weibliche Prinzip, umfasst alles Dunkle, Kalte, alles Feste und Flüssige, die Nacht und den Winter. Unter der Yin-Wurzel des Menschen versteht man das Blut, die Säfte und die Substanz des Körpers, also alles, woraus der Organismus besteht und sich immer wieder erneuert.

Yang, der männliche Gegenpol, ist seiner Qualität nach aktiv. Yang umfasst alles Helle, Warme, Energetische, den Tag und die Sonne; alles Nicht-Sichtbare, was den Menschen ausmacht. Die Yang-Wurzel des

Menschen ist Qi (Energie) und Wärme, also das energetische Potential, das alle Funktionen aufrechterhält.

Die **Balance zwischen Yin (Substanz) und Yang (Energie)** ist ausschlaggebend für Gesundheit, Aktivität, Ausgeglichenheit und Wohlbefinden. Körperliche und psychische Krankheiten entstehen, wenn Yin und Yang im Ungleichgewicht sind.

Das Qi

Das Tao bringt im Wechselspiel der Gegensätze von Yin und Yang die strömende Lebensenergie,

das Qi (ausgesprochen: tshi), hervor. Diese vitale Lebenskraft zeigt sich in allem Lebendigen in Form von Veränderung und Bewegung. Qi ist Leben, ständig in Bewegung, fließend, Veränderungen hervorbringend. Die Versorgung mit ausreichendem Qi ist für ein gesundes Wirken der Organe unerlässlich. Dazu sind nach chinesischem Denken die Meridiane zuständig, die als Energiekanäle verstanden werden können und deren „Knotenpunkte“ in der Akupunktur therapeutisch genadelt werden.

Gesundheit bedeutet nach den Vorstellungen der TCM ein harmonisches Zusammenwirken der Organe aufgrund eines ausgewogenen Angebots an Energie und Substanz. Die Organe werden weniger anatomisch-physiologisch verstanden, sondern mehr aufgrund ihrer energetischen Zusammenhänge mit Psyche, Körper und den Elementen. Aus der Atemluft und der Nahrung werden Qi und Substanzen extrahiert und den Organen über Energieleitbahnen (Meridiane) zugeführt.

Die **Selbtheilungskräfte** des Organismus sind ständig bemüht, die Ausgeglichenheit zwischen Yin (Blut, Säfte, Substanz) und Yang (Energie und Wärme)

in jedem einzelnen Organ aufrecht zu erhalten. Eine gesunde Lebenskraft vermag kurzfristige Störungen und krankmachende Einflüsse auszugleichen. Langfristige Belastungen wie intellektuelle und körperlichen Überanstrengung, Hektik, Frustration, Ärger sowie ungünstige Ernährungsgewohnheiten überfordern irgendwann den Organismus. Es kommt zu einem Mangel oder Überschuss von Yin bzw. Yang in den Organen mit entsprechenden Beschwerdebildern.

Ebenso können äußere Faktoren wie z.B. Hitze, Trockenheit, Kälte, Feuchtigkeit und Wind entsprechende Krankheiten hervorrufen, besonders wenn die Heilungskräfte des Körpers bereits geschwächt sind. Die äußeren klimatischen Faktoren, die den fünf (!) Jahreszeiten entsprechen, die Organmeridiane, die psychischen Faktoren und die Geschmacksrichtungen werden im chinesischen System den fünf Elementen zugeordnet.

Die fünf Elemente

Die fünf Elemente der TCM unterscheiden sich deutlich vom modernen naturwissenschaftlichen Verständnis der Elemente.

In der modernen Naturwissenschaft versteht man unter dem

Einen ersten Überblick über die fünf Elemente und den ihnen zugeordneten Organe und Emotionen gibt die folgende Tabelle:

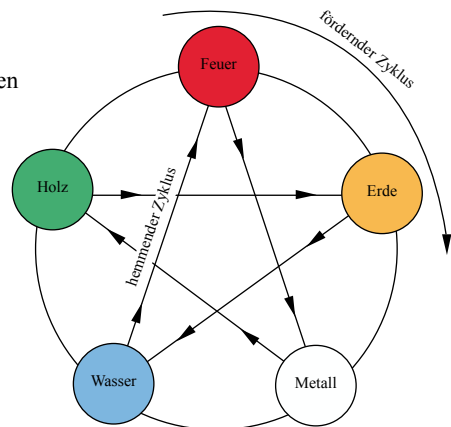
Element	Organe (Yin-Yang)	Emotion
Holz	Leber-Galle	Zorn
Feuer	Herz-Dünndarm	Freude
Erde	Milz-Magen	Besorgnis
Metall	Lunge-Dickdarm	Traurigkeit
Wasser	Niere-Blase	Angst

Begriff Elemente die chemisch nicht teilbaren Grundstoffe des Periodensystems. Die chinesischen fünf Elemente dagegen (ähnlich wie in den Gesundheitssystemen der Antike) stellen energetische Qualitäten dar, die sich auf die Organe und die seelischen Gefühle auswirken.

Jeweils zwei Organe, von denen eines dem Yin- und das andere dem Yang-Pol zugeordnet ist, bilden ein Meridian-Paar. Die Elemente stehen in einem komplexen Zusammenspiel.

Der äußere Kreis zeigt den „fördernden Zyklus“: Die Elemente und damit die Organ-Paare werden im Uhrzeigersinn vom vorhergehenden Element gefördert, d.h. unterstützt, bzw. in entgegengesetzter Richtung geschwächt.

Bildlich gesprochen wird beispielsweise das Feuer durch Vermehrung von Holz verstärkt; durch viel Feuer entsteht viel Asche (= Erde); aus Erde wird Metall gewonnen; viel Metall fördert Wasser; Wasser fördert das Wachstum von Holz. Die innen aufgezeichneten dünnen Pfeile zeigen den hemmenden Zyklus auf. Die Elemente bzw. die Organe schwächen, wenn sie zu stark dominieren, das innen in Pfeilrichtung gezeigte nachfol-



gende Organ, nach dem Prinzip: „Wasser löscht das Feuer, Feuer schmelzt Metall, Metall schneidet Holz und Erde saugt das Wasser auf.“

Hier deutet sich ein wenig von der Komplexität, Vernetzung und Symbolhaftigkeit der traditionellen chinesischen Medizin an.

Krankheiten können nach chinesischer Lehre durch drei Arten von Ursachen ausgelöst werden:

- Äußere Ursachen sind Wind, Kälte, Hitze, sowie Feuchtigkeit, Trockenheit und Sonnenglut, also eine Unausgeglichenheit der Elemente.
- Zu den inneren Ursachen gehören die Emotionen Freude, Ärger, Kummer, Sorge, Angst, Furcht und der Schock, also Unausgeglichheiten auf der psychisch-seelischen Ebene.
- Als weitere Krankheitsursachen gelten Ernährungsfehler, Überanstrengung, Verletzungen und sexuelle Exzesse.

Die Meridiane

Diese sind als Energieleitbahnen für das Qi bedeutsam für die Verteilung der Vitalkraft und die körperliche Gesundheit. Die Meridiane verlaufen symmetrisch über beide Körperhälften und beinhalten die Akupunkturpunkte, Punkte, wo der jeweilige

Meridian besonders zugänglich ist. Bedeutsam sind v.a. die 12 Hauptmeridiane und zwei auf der Körpermittellinie verlaufende Meridiane.

Anwendungen

Die TCM- Behandlung versucht das Qi wieder zum Fließen bringen und das Gleichgewicht der Meridiansysteme und der energetischen Qualitäten wieder herzustellen.

Eine fachgerechte Behandlung mittels TCM umfasst die Anwendung von:

- Heilkräutern
- Moxibustion (Wärmebehandlung durch das Abbrennen von Kräutern)
- Körper-Akupunktur (Behandlung des Meridian-Systems mittels Nadeln)
- Ohrakupunktur (Nadelung von Reflexzonen-Punkten am Ohr)
- Qigong und Taichi (meditative Körper- und Atemübungen)
- Tuina (Meridian-Massage)
- Ernährungsberatung

Die traditionellen chinesischen Ärzte stellen ihre Diagnose mit allen ihren Sinnen: dem Sehen, Fühlen, Riechen und Hören (Anamnese).

Die **Puls-Diagnostik** stellt einen besonderen Aspekt der Diagno-

se-Stellung dar.

Die Pulstastung erfordert ein hohes Maß an Übung und Feingefühl. Hier spielen im Gegensatz zur modernen Schulmedizin (die allein zur Bestimmung der Herzfrequenz dient) feinste unterschiedliche Pulsqualitäten eine Rolle, wie oberflächlich, tief, langsam, schnell, leer, voll, schlüpfrig, gespannt, saitenförmig usw. Insgesamt werden 28 Pulsqualitäten unterschieden, wobei die Puls-Diagnose sich (bei gleichen Patienten) abhängig von den Untersuchern als sehr individuelle Interpretation herausstellt.

Akupunktur

Die Akupunktur befasst sich vorwiegend mit den Meridianen und den darauf liegenden „Energie- Knotenpunkten“, den Akupunkturpunkten, die mittels Nadelung, Druck, Laserbestrahlung, oder Wärmezufuhr behandelt werden.

Die **Akupunktur-Punkte** sind anatomisch exakt festgelegte Stellen mit einem Durchmesser von 2-5 mm und heben sich durch folgende Merkmale von ihrer Umgebung ab:

- Vermehrte Wärmeabstrahlung
- Verminderter elektrischer Hautwiderstand

Moxibustion



Heilkräuter



Körper-Akupunktur



Ernährungsberatung



- Erhöhte Druckempfindlichkeit und erhöhte Sensibilität
- Weichere oder festere Konsistenz

Nach neueren Untersuchungen liegen die Punkte häufig an Gefäß-Nerven und weisen histologisch eine Häufung an Rezeptoren (Meissner-Tastkörperchen, Merkel-Tastscheiben und Krause-Endkolben) auf.

Bei der Nadelung der Akupunktur-Punkte lässt sich ein leichtes Hineingleiten der Nadel feststellen, wenn der Punkt richtig getroffen wurde, was auf die anatomische Besonderheit dieser Punkte hinweist. Die Patienten bemerken dann oft einen tiefen, dumpfen Schmerz, Wärme, Kribbeln oder Taubheitsgefühl (De-Qi-Gefühl), das in Richtung des Meridians ausstrahlt. Oft kann das De-Qi –Gefühl durch eine geschickte Manipulierung

der Nadel geweckt werden, indem diese beispielsweise angehoben, eingesenkt oder gedreht wird.

Ohne Auslösung eines De-Qi – Gefühls bleibt die Behandlung oft wirkungslos.

Beim Entfernen der Nadel nach etwa 20 Minuten haben manche Akupunkteure das Gefühl, das Gewebe würde die Nadel quasi „festhalten“, was ebenfalls ein Hinweis auf eine korrekte Nadelung ist.

Moxibustion

Traditionell werden Akupunkturpunkte auch mittels Moxibustion behandelt, bei der glimmendes getrocknetes Beifuß-Kraut (z.B. in Form einer Art Zigarre) in die Nähe des Akupunkturpunktes gehalten, oder auf eine Akupunkturnadel aufgesteckt wird, um Energie mittels Wärme zuzuführen.

Weitere therapeutische Verfahren zur Beeinflussung von Akupunktur-Punkten und Meridianen

- Akupressur (manuelle Behandlung mit Druck auf Akupunktur-Punkte)
- die Tui-Na (spezielle Meridian-Massage in Kombination mit Akupressur)

Neuere Verfahren zur Behandlung von Akupunkturpunkten sind:

- die Elektroakupunktur (Stimulation der Punkte mittels Reizstrom)
- die Laserakupunktur (Laserelement)
- die Farbakupunktur (Bestrahlungen mit Farblampen)
- die Neuraltherapie (Einspritzen von Lokalanästhetika)
- und das Einspritzen homöopathischer Mittel (Homöosianeatricie)
- Weitere Sonder-Formen der

Ohr-Akupunktur



Akupressur



Taichi



Tuina



Akupunktur sind die Ohr-, die Gesichts-, die Nasen-, Kopf-, Hand-, Fuß-, und Schädelakupunktur, die sich auf die Reflexzonen und den zugehörigen Akupunkturpunkten der jeweiligen Körperregion beziehen.

Ohrakupunktur

Die Ohrakupunktur (Aurikulo-therapie z.B. nach Nogier) wird von Therapeuten gerne eingesetzt (vielleicht weil sie relativ leicht zu erlernen ist) und ordnet die einzelnen Ohrregionen den jeweiligen Körperarealen zu. Die Ohrmuschel repräsentiert wie ein Spiegelbild den gesamten Organismus in Form eines auf den Kopf gestellten Embrios.

Arzneimittel der TCM

Der ursprüngliche chinesische Katalog der Heilmittel nennt 11.000 Pflanzen, 1.500 Tiere

und 80 Mineralien sowie eine Liste von 100.000 Anwendungen und Rezeptvorschriften. Dagegen steht für die Anwendung im deutschsprachigen Raum ein Arzneibuch der chinesischen Medizin zur Verfügung, in dem rund 300 Arzneidrogen beschrieben sind.

Wie sich in dieser kurzen Einführung vielleicht andeutet, ist das naturheilkundliche System der traditionellen chinesischen Medizin komplex, vielschichtig und symbolhaft (wie auch die chinesische Schrift) und erfordert ein ausführliches Studium unter fachkundiger Anleitung.

Weitere Infos zum Buch „Naturheilkunde kompakt“ von Dr. Johannes Schön unter: www.j-schoen.com (Kapitel Naturheilkunde)

Dr. Johannes Schön

IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin 06/10

Herausgeber: Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit, Postfach 18, 1232 Wien, ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion: Claudia Maurer, Dr. Claudia Ranacher, Dr. Johannes Schön

Konzept: schaefer-design.at

Layout, Satz: Sonja Hoffmann

Herstellung: Fair Drucker, Purkersdorf

Fotos: www.fotolia.de, VHG, Biologische Heilmittel Heel GmbH, Dr. J. Schön, Dr. C. Ranacher, Dr. Peithner KG

Leserbriefe an: info@vhg.at

Der Verein im Netz: www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

HOMÖOPATHIE - SANFTE MEDIZIN FÜR UNSERE KINDER



Wie wir alle sind auch unsere Kinder vielen äußeren Einflüssen ausgesetzt, die den Gesamtorganismus schwächen können, wie z.B. Umweltgifte, Luftbelastungen, Lebensmittelzusätze, Elektromog, Lärm, Stress, Kummer, Medikamente etc. Ein derart beeinträchtigtes Gesamtsystem, Hahnemann nannte es „die geschwächte Lebenskraft“, ist anfälliger für Erreger (Keime, Viren, ...).

Mit einer homöopathischen Begleitung können wir unsere Lebenskraft stärken und uns widerstandsfähiger machen. Bei Kindern erzielen wir damit hervorragende und schnelle Ergebnisse, da deren Regulationsfähigkeit noch besonders gut ist. Die Vorteile bestehen auch darin, dass die Behandlung keine Nebenwirkungen erzeugt, frühzeitig anlagebedingte

Schwachstellen erkannt werden können und schwere chronische Krankheiten verhindert werden können. Das heißt konkret, die Kinder sind seltener und weniger schwer krank und sie können ihre Potentiale optimal nützen. Im Idealfall findet man frühzeitig ein sog. Konstitutionsmittel, welches Krankheiten heilen und die Gesundheit aufrecht halten kann. Bei akuten Zuständen (Verletzungen, Zahnung, Schock etc.) kann die Einnahme von sog. Akutmitteln notwendig oder sinnvoll sein.

In einer homöopathischen Behandlung dient ein ausführliches Erstgespräch mit den Eltern zum Finden der besonderen Eigenheiten (Symptome) des Kindes. Dazu ist es notwendig, dass die Eltern das Kind im Vorfeld genau beobachten. Die Eltern kommen somit in eine aktive Rolle bei der Behandlung und lernen dabei ihr Kind besser kennen.

Wann ist ein guter Zeitpunkt für die homöopathische Behandlung von Kindern? Schon während der Schwangerschaft durch Behandlung der Mutter (Übelkeit, Blutungen, Abortneigung, Ängste etc.), bei akuter Erkrankung von Neugeborenen, Säuglingen (unklares Schreien, Blähungen, Unruhe, Infekte etc.) oder Klein-

kindern (Infektneigung, Allergien, Schlafstörungen etc.), bei Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen sowie Anzeichen dafür, dass das Kind nicht „in seiner Mitte“ ist. Bei Schulkindern ist die Homöopathie neben akuten Infekten sehr gut zur Behandlung von Konzentrationsschwierigkeiten, Teilleistungsschwächen, Ängsten, Kopfschmerzen, Wachstumsschmerzen, unspezifischen Bauchschmerzen oder Regelbeschwerden geeignet.

Die richtige homöopathische Begleitung macht und hält unsere Kinder von klein auf gesund und widerstandsfähig – STARK FÜRS LEBEN.



Dr. Claudia Ranacher
Allgemeinmedizinerin
Mutter von 2 Töchtern (4 und 5 Jahre), seit Jänner 2010 in Ihrer Praxis in Graz ausschließlich homöopathisch tätig.

Ordination:
Reininghausstraße 79,
8020 Graz,
Tel: 0316/ 258917